

den General sah, ja, so war es ihr Sohn und die junge Frau, die gestern mit ihm geredet hatte, war ihre Schwiegertochter und das Kind war ihr Enkel. Und als der General seine Mutter erkannte und seiner Gemahlin
60 sagte: „Da ist sie,“ da küßten und umarmten sie sich und die Mutterliebe und die Kindesliebe und die Hoheit und die Demut schwannten ineinander und gossen sich in Tränen aus und die gute Mutter blieb lange in ungewöhnlicher Rührung, fast weniger darüber, daß sie heute die Ihrigen fand, als darüber, daß sie sie gestern schon gesehen hatte. —

65 Als der Wirt zurückkam, sagte er, das Geld regne zwar nirgends durch den Kamin herab, aber nicht zweihundert Franken nähme er darum, daß er nicht zugeesehen hätte, wie die gute Mutter ihren Sohn erkannte und sein Glück sah; und auch wir sagen: „Es ist die schönste Eigenschaft weit-
70 Angehörige unverhofft wieder zusammenkommen, und daß es allemal dazu lächeln oder vor Rührung mit ihnen weinen muß, ob es gleich nicht will.“

103. Coriolanus.

(Nach Wilhelm Shue.)

Im Jahre nach der Einführung des Volkstribunats herrschte Teuerung in Rom; denn während des bürgerlichen Zwistes hatten die Plebejer ihr eigenes Land nicht bebaut und die Äcker ihrer Widersacher verwüßtet. Da war die Not groß unter den armen Plebejern und sie wären dem Hunger
5 erlegen, wenn nicht die Konsuln von Etrurien auf Kosten des Staates Korn aufgekauft und unter den Darbenden verteilt hätten. Aber dieses reichte nicht aus und das Volk litt Mangel, bis Korn aus Sizilien ankam, welches Gelon, der Herr von Syrakus, den Römern aus Großmuth zum Geschenk gemacht hatte.

10 Damals war in Rom ein heldenmütiger Patrizier mit Namen Gajus Marcins. Der hatte im vorhergehenden Jahre, als die Römer mit den Volkern Krieg führten, die Stadt Corioli erobert und war davon von seinen Kampfgenossen Coriolanus zubenannt worden. Er war ein heftiger Gegner der Plebejer und erbittert darüber, daß sie dem Senate das Tribunat
15 abgetrozt hatten. Daher riet er jetzt, das Getreide nicht zu verteilen, es sei denn, daß die Plebejer auf die neuerworbenen Rechte verzichteten und das Volkstribunat wieder abschafften.

Als das die Plebejer hörten, ergriminten sie gegen ihn und wollten ihn töten. Aber die Tribunen schützten ihn vor der Wut der Menge und
20 klagten ihn an, daß er den beschworenen Frieden zwischen den Ständen gebrochen und die heiligen Gesetze verletzt habe. Doch Coriolan spottete des Volkes und der Tribunen und zeigte ungebeugten Troß und Hochmuth. Er